

Zur Eröffnung der Ausstellung

MENSCHEN, GÖTTER UND DÄMONEN

KUNST AUS BALI

laden wir Sie und Ihre Freunde herzlich ein
in das Schloss Reinbek

AM SONNTAG, 26. MÄRZ 2023
UM 11.30 UHR

Einführung:
Bernd M. Kraske
Kurator

16. April und 7. Mai, jeweils 11.30 Uhr
Führung mit Kurator Bernd M. Kraske

Stiftung Sammlung

Rolf Italiaander/Hans Spegg

Postfach 1241, 21465 Reinbek

Tel.: 040 / 722 91 58

info@sammlung-italiaander.de

www.sammlung-italiaander.de



Garuda – Fürst der Vögel und
Schlangen, Holz bemalt,
Mitte 19. Jahrhundert

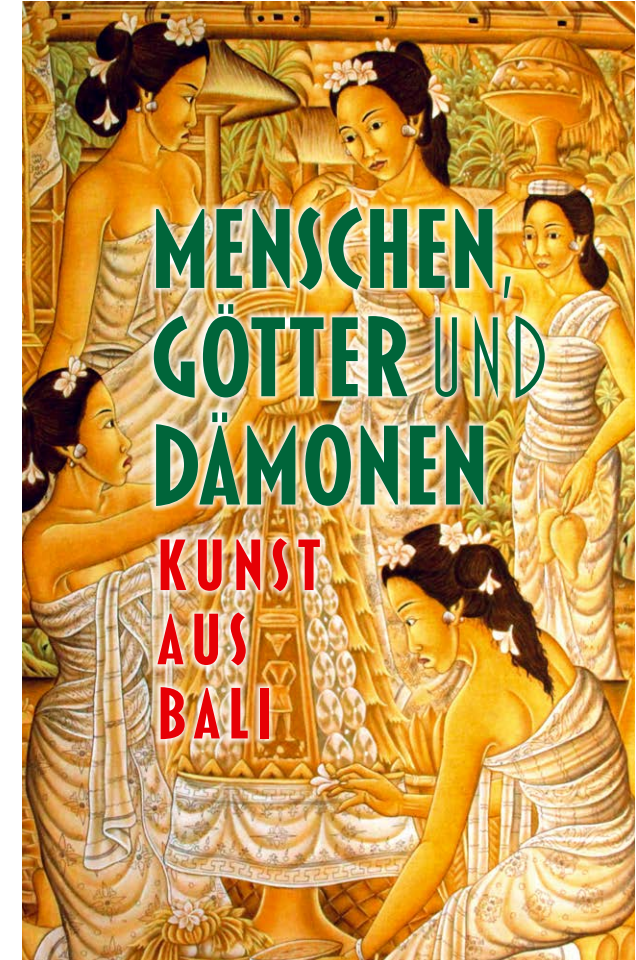
26. März – 7. Mai 2023
Mittwoch – Sonntag, 10 – 17 Uhr

Schloss Reinbek

Schloßstraße 5, 21465 Reinbek

Tel.: 040 / 72 75 08 11

www.schloss-reinbek.de



W. Rinta: Frauen mit Opfergaben, Öl/Lwd., o.J.

26. MÄRZ – 7. MAI 2023



Szene aus dem Arjuna-Mythos, Öl/Lwd., o.J.

Der Schriftsteller und Kunstsammler Rolf Italiaander hat Bali, die westlichste der kleinen Sunda-Inseln, in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts mehrfach bereist. Er folgte den Spuren des deutschen Musikers und Malers Walter Spies, der viele Jahre auf Bali lebte und dort als Anreger und Mentor der Balinesischen Künste wirkte. Unter seiner Leitung entwickelte sich die Kleinstadt Ubud zum künstlerischen Zentrum der Insel. Heute ist Ubud das wichtigste Touristenzentrum Balis. Für Italiaander war es typisch, dass er sich sogleich um die Künstler vor Ort kümmerte, mit ihnen über Kunst und Kultur diskutierte und viele ihrer Kunstwerke mit nach Hause brachte. So entstand eine der größten Sammlungen Balinesischer Kunst in Deutschland, deren wichtigste Exponate nun im Schloss Reinbek zu sehen sind.

Gezeigt werden Bilder von Malern, deren Namen wir kennen, aber kaum einmal etwas aus ihrem Leben. Meist waren es Bauern, die in ihrer ländlichen Gemeinschaft lebten und erst durch Walter Spies zur Malerei angeregt wurden. Und so entstanden Bilder aus ihrem Alltag: Reisanbau und Ernte, Fischfang und Tierzucht spielen dabei die Hauptrolle, eingebettet in eine üppig wuchernde Fauna von kolossaler Farbigkeit. Daneben sind es Szenen von Festen und Feiern, von Sport und Spiel und dem traditionellen Hahnenkampf. Verbrennungsfeierlichkeiten, Tempeldienste, Tänzerinnen und Umzüge mit traditionellen Musikinstrumenten, und damit verbundene Szenen aus den wichtigsten hinduistischen Mythologien runden das Spektrum der zu sehenden Werke ab.

Londo: Dörfliche Szene, Öl/Lwd., o.J.



Legong-Tänzerin, Tempera/Papier, o.J.



Warsa: Vogelparadies, Öl/Lwd., um 1960

In einem seiner letzten Briefe (wohl im Todesjahr 1942) schrieb Spies über die Bedeutung der Kunst auf Bali: „Für einen Balinesen ist das Leben die herrliche, heilige Tatsache; die Religion ist lebendig und ist da, um das Leben lieben und leben zu lehren, und die Kunst ist lebendig und ist da, um die Heiligkeit des Lebens zu preisen. Kunst ist hier nicht außerhalb des Lebens oder des Glaubens! ... Das Leben ist's gerade, worauf man sich freut, was man nicht genug genießen kann, und versucht, durch das Gebet der Kunst die Herrlichkeit des Lebens zu betonen, sie räumlich oder zeitlich festzulegen, beinahe zu beschwören. ... Darum kann beinahe jeder Balinese malen, beinahe jeder tanzen oder im Gamelan spielen, ebenso wie er im Reisfeld arbeitet oder die Schweine füttert. Und eine Frau macht mit derselben Selbstverständlichkeit die phantastischsten Kunstwerke für den Tempel oder webt die herrlichsten Goldbrokate, wie sie Kinder gebärt, kocht oder sich mit der Nachbarin zankt. Alles ist eins, und es ist Leben, und es ist heilig!“